

V.D.C.K. Lokal - Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Ortsgruppe St. Gregor.

Bergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe eine Versammlung, welche gut besucht war. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, erteilte unser Präsident Herr Moormann mit einigen einleitenden Worten Herrn Hargarten von Bruno das Wort, welcher die Mühe nicht scheute, uns durch seinen Besuch zu erfreuen, worauf derselbe eine schöne Rede hielt über die Pflichten eines katholischen Mannes. Redner legte die Verhältnisse und Zustände, die verschiedenen Strömungen der religionslosen Welt auseinander, in welcher die katholische Kirche allein das feste Fundament des Glaubens. Darauf erinnerte er an das erfolgreiche Wirken unseres verstorbenen Papstes Benedikt XV. und den Segen, den dasselbe gebracht hat. In betreff der Wahlen bemerkte der Herr Redner, es sei Pflicht und Schuldigkeit eines jeden katholischen Mannes, von seinem Rechte Gebrauch zu machen und wo immer möglich einen katholischen Mann zu wählen. Der Mann hat

als Herr des Hauses die Pflicht, seine Kinder in der katholischen Religion zu erziehen, und dafür zu sorgen, daß im Hause nur katholische Zeitungen und Lektüre gehalten werden. Zuletzt erwähnte der Redner, treu zum Volksverein zu stehen und besonders junge Mitglieder zu werben, und forderte die Anwesenden auf, eine freie Diskussion zu eröffnen, was auch gleich geschah.

Es entwickelte sich bald eine rege Debatte über Sprache und Schule, an welcher sich mehrere Herren beteiligten, und man war sich einig darüber, daß die deutsche Sprache vor allem im Hause gebraucht und geübt werden müsse, soll sie uns erhalten bleiben. Auch gab Herr Hargarten eine kleine Uebersicht der Leistung der katholischen Lehr-Agentur seit ihrem Bestehen. Es wurden noch verschiedene Anregungen und Vorschläge zur Abhilfe von Mängeln gemacht, und die Debatte war eine sehr rege und lehrreiche. Zum Schluß erklärte Herr Hargarten, daß dies eine der schönsten Versammlungen war, welcher er bis jetzt beiwohnte. Es sei hiermit im Namen der Ortsgruppe Herrn Hargarten für sein Ergehen und seinen lehrreichen Vortrag herzlich gedankt. John Buchner jr. Schriftführer.

seht werden soll. Es ist nun alles vorhanden bis auf die Hauptsache — den Preis. Wer meldet sich zur guten Sache? Vielleicht wohl ein lieber Leser des St. Peters Bote? Am Feste des hl. Benediktus werden die Mitglieder des Vereins gemeinschaftlich zum Trische des Herrn gehen.

Der Verein wird nächstens seinen enthusiastischen und eifrigen Vizepräsidenten, Otto Hartmann, verlieren, der eine Kalanzreise anzutreten gedenkt. Clarence Guittard wird seine Stelle einnehmen.

Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:

Ungenannt, Humboldt	\$5.00
Ungenannt, Wildman, Ont.	1.00
Gemeindeglied, Leopold	40.00
Frau P. J. Nastob	3.00
Doj. Schindler	5.00
Pet. Krenz	5.00
Zuher quitiert	471.66
	\$530.66

Korrespondenzen

Bruno, Sask., 4. März
Werter St. Peters Bote!

Legten Freitag, den 3. März, wurden die neuen Kreuzwegstationen in der St. Bruno-Kirche von dem hochw. Herrn Abt eingeweiht. Diese neuen Stationen zählen zu den schönsten der St. Peters Kolonie. Die Bilder sind prachtvolle Delbrude in erklaffiger Tönung und von bemerkenswerter Schönheit. Die Rahmen, welche von einheimischen Fachmännern hergestellt wurden, sind ein wahres Kunstwerk in sich selbst, dem jedes Lob gebührt. Mit den Rahmen stehen die Bilder ungefähr 5 1/2 Fuß hoch. Die Bilder selbst wurden von einem Mitgliede der Gemeinde gestiftet und die Rahmen einzeln von anderen Mitgliedern gekauft. Die Gemeinde Bruno ist diesen Spendern vielen Dank schuldig, denn die Stationen sind ein Stolz der ganzen Gemeinde.

Unter sehr geachteter Präsenz des Volksvereins, Herr Anton Gaspert, ist nach längerem Besuch in den Ver. Staaten wieder zu aller Freude in seine Heimat Bruno zurückgekehrt.

Frl. Vina Waldkillig ist in das Kloster der Ursulinen zu Bruno eingetreten.

M. J. Schwinghamer baut seine Geschäftsräume zu einer erstklassigen Eisenwaren- und Möbelhandlung um, welche von seinem Sohne M. J. Schwinghamer übernommen wird. Auch das Äußere des Gebäudes wird umgestaltet und wird wenn fertig ein sehr schönes Aussehen haben. In Sam. Wall's Laden ist man ebenfalls am Vergrößern des Innenraumes.

Im Monat Februar wurden 6 Kinder in Bruno getauft. Das bezeugt, daß Bruno tüchtig am Wachsen ist. Das noch vor wenigen Jahren so kleine Dörfchen ist zu einem schönen und großen Ort herangewachsen, es hat sich bis an die zweite Stelle der St. Peters Kolonie hinaufgearbeitet. Von fruchtbarem Lande umgeben und mit bester Gelegenheit für gemischten Farmbetrieb, wird Bruno sich bald an der Spitze der Kolonie befinden. Die Kirche, Pfarrschule sowie das Pfarrhaus sind ein Stolz für die Gemeinde und die Stadt Bruno. Auch das Kloster der Ursulinen ist eine Zierde Brunos. Nicht minder wurde Bruno in den letzten Jahren durch neue Privatgebäude vergrößert und verschönert. Bruno bietet die beste Gelegenheit für heimischende deutsche Katholiken. —Korr.

St. Michaels

Literarischer u. Dramatischer Verein

In einer Debatte, welche am letzten Sonntag stattfand, wurde das Prohibitionsgezet der Provinz Saskatchewan gehörig unter die Lupe genommen. Wirkt das Gezet mehr Gutes als Schlechtes? Das war die Frage. Alfons Weber und Edward Lindberg verfochten die affirmative Seite, Albert Krenz und Leo Waldbillig die negative. Den letzteren wurde der Sieg von den Richtern zugesprochen. Also ist nun endgültig festgestellt, daß das Prohibitionsgezet von Saskatchewan zu nichts nütze ist.

Einerseits wurde auf das furchtbare Uebel, welches die Trunksucht verursacht, hingewiesen. Der Saloon kam dabei schlecht weg. Er wurde als der Hauptstünder darge stellt. Seit Inkraftsetzung der Prohibition habe sich, nach Angaben der Versicherungsgesellschaften, das durchschnittliche Lebensalter um drei Jahre vermehrt, usw.

Andererseits wurde hervorgehoben, daß dieses Gezet unserer menschlichen Freiheit direkt vor den Kopf stoße. Es sei allen menschlichen Einrichtungen und Uebertreibungen zuwider. Es sollte allen Verbrechen ein Ende machen, alle Zerkhäuser leeren. Im Gegenteil seien jetzt die Gefängnisse und Zerkhäuser zum Bersten voll, usw.

Die jungen Herren führten sich tadellos auf und die Debatte war äußerst erfolgreich.

Man geht nun mit dem Gedanken um, eine öffentliche Debatte abzuhalten, für die ein Preis ausge

setzt werden soll. Es ist nun alles vorhanden bis auf die Hauptsache — den Preis. Wer meldet sich zur guten Sache? Vielleicht wohl ein lieber Leser des St. Peters Bote? Am Feste des hl. Benediktus werden die Mitglieder des Vereins gemeinschaftlich zum Trische des Herrn gehen.

Der Verein wird nächstens seinen enthusiastischen und eifrigen Vizepräsidenten, Otto Hartmann, verlieren, der eine Kalanzreise anzutreten gedenkt. Clarence Guittard wird seine Stelle einnehmen.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:

Bruno, Sask., 4. März
Werter St. Peters Bote!

Legten Freitag, den 3. März, wurden die neuen Kreuzwegstationen in der St. Bruno-Kirche von dem hochw. Herrn Abt eingeweiht. Diese neuen Stationen zählen zu den schönsten der St. Peters Kolonie. Die Bilder sind prachtvolle Delbrude in erklaffiger Tönung und von bemerkenswerter Schönheit. Die Rahmen, welche von einheimischen Fachmännern hergestellt wurden, sind ein wahres Kunstwerk in sich selbst, dem jedes Lob gebührt. Mit den Rahmen stehen die Bilder ungefähr 5 1/2 Fuß hoch. Die Bilder selbst wurden von einem Mitgliede der Gemeinde gestiftet und die Rahmen einzeln von anderen Mitgliedern gekauft. Die Gemeinde Bruno ist diesen Spendern vielen Dank schuldig, denn die Stationen sind ein Stolz der ganzen Gemeinde.

Unter sehr geachteter Präsenz des Volksvereins, Herr Anton Gaspert, ist nach längerem Besuch in den Ver. Staaten wieder zu aller Freude in seine Heimat Bruno zurückgekehrt.

Frl. Vina Waldkillig ist in das Kloster der Ursulinen zu Bruno eingetreten.

M. J. Schwinghamer baut seine Geschäftsräume zu einer erstklassigen Eisenwaren- und Möbelhandlung um, welche von seinem Sohne M. J. Schwinghamer übernommen wird. Auch das Äußere des Gebäudes wird umgestaltet und wird wenn fertig ein sehr schönes Aussehen haben. In Sam. Wall's Laden ist man ebenfalls am Vergrößern des Innenraumes.

Im Monat Februar wurden 6 Kinder in Bruno getauft. Das bezeugt, daß Bruno tüchtig am Wachsen ist. Das noch vor wenigen Jahren so kleine Dörfchen ist zu einem schönen und großen Ort herangewachsen, es hat sich bis an die zweite Stelle der St. Peters Kolonie hinaufgearbeitet. Von fruchtbarem Lande umgeben und mit bester Gelegenheit für gemischten Farmbetrieb, wird Bruno sich bald an der Spitze der Kolonie befinden. Die Kirche, Pfarrschule sowie das Pfarrhaus sind ein Stolz für die Gemeinde und die Stadt Bruno. Auch das Kloster der Ursulinen ist eine Zierde Brunos. Nicht minder wurde Bruno in den letzten Jahren durch neue Privatgebäude vergrößert und verschönert. Bruno bietet die beste Gelegenheit für heimischende deutsche Katholiken. —Korr.

St. Gregor, Sask.

Werter St. Peters Bote!

Dem sonst so gewissenhaften Korrespondent von hier scheint einige Zeit verstreit gewesen zu sein, denn sonst wäre es kaum möglich, daß er ein so wichtiges Ereignis wie eine Gemeindeversammlung hätte übersehen können. Diese Versammlung wurde von unserem hochw. Herrn Pfarrer einberufen, um unsere Kirchenbaufrage, die auf dem toten

Punkt angelangt war, wieder in Fluß zu bringen, und war gut besucht. Verschiedene Pläne wurden vorgebracht und gründlich besprochen. Eine vorgeschlagene Abstimmung ergab eine große Mehrheit für den Plan, vorläufig nur ein Bauplan zu bauen. Da unsere alte Kirche zu klein ist, so ist auf diese Art nicht nur die Platzfrage glücklich gelöst, sondern auch, und das ist wohl ebenso wichtig, die finanzielle Frage. Da dieser Beschluß mit großer Mehrheit gefaßt wurde und unser hochw. Herr Pfarrer der Gemeinde versprach, ihn auszuführen, so wäre die Kirchenbaufrage einer glücklichen Lösung näher gebracht. Sollten wider Erwarten nochmals Hindernisse eintreten, so wäre das in Hinsicht auf die Opferwilligkeit der Gemeinde sehr zu bedauern. —Korr.

Wenn ich so sein Geschreibsel durchlese, so denke ich unwillkürlich an das alte Sprichwort: „Viel Geschrei und wenig Wolle.“ Schreiben tut er draußlos, als wenn er bei der Heilsarmee und nicht beim Volksverein Mitglied wäre. Es muß ihn doch wohl in meinen Zeilen etwas getrieben haben; denn er wird tüchtig und schlägt nach allen Seiten aus. Auch macht er Sprünge vorwärts, rückwärts, seitwärts; verneint, kritisiert und erzählt Geschichte, um so als echter „Mixer“ die Geister zu verwirren und seine Verlegenheit zu verbergen. Doch solche „Bluffereien“ sind wir von gewisser Seite längst gewöhnt und sie verfangen nicht mehr bei uns nüchtern „denkenden“ Deutschen. Doch jetzt will ich versuchen, ihm das bißchen „Wolle“ noch zu scheren.

Obgleich ich den bedauernden Vereinsbruder schon belehete, daß nach den Statuten des Volksvereins auch Katholiken anderer Sprache aufgenommen werden, daß er jedoch deutscher Verein bleiben muß, um seine nationale Einheit zu erhalten, daß dieses die kath. englischen und französischen Vereine ebenfalls tun, so bleibt er doch eigensinnig bei seiner Behauptung, der Verein sei engherzig. Er geht sogar soweit, die Landessprache als Geschäftsprache eingeführt zu sehen, um es dem einen oder anderen „englischen Mitgliede“ doch recht heimlich zu machen. So spricht ein Volksvereinsmitglied, dem sein Vereinsabzeichen nur zur Schande gereicht. Dieser Verein hat es sich statutengemäß in besonderer Weise zur Aufgabe gemacht, Träger und Erhalter der deutschen Mutter sprache zu sein und wurde sich durch eine solche Tat einfach zu einer Karikatur stempeln. Er wurde dadurch in das Lager der Verächter ihres eigenen Fleisches und Blutes übertreten und seine Tage wären gezählt. Leider wird nur zu oft in diesem Lande in Volkschulen, Universitäten, Kirchen und Gemeinden dieses Naturrecht eines Volkes mit Füßen getreten und dieses Vorgehen von einflussreicher Seite begünstigt, und jetzt wolle man auch noch damit beginnen, die letzte zuverlässige Stütze in dieser Hinsicht niederzureißen, indem man den Volksverein verfrumpeln will? Das wäre sicher keine Verleumdung und er konnte sich in kurze eintreten lassen. Sich den Verhältnissen anpassen, nenne ich nicht sich wegwerten. Da fehlte es ja bloß noch, daß der Volksverein sich dazu hergeben würde, in Prozession nach Frankreich zu wandern, um eine Ehrenwache zu bilden und dort einen Vorbeimarsch zu halten, um den Haken und goldenen Rosenkranz zu überreichen und vielleicht auch noch dem Generalpremierorden ein Denkmal zu setzen; denn sie waren doch alle im letzten Kriege unsere „lieben Brüder“. Dann wäre der Verein zu recht das, was er nach „Bill“ seiner Auffassung sein sollte. Doch wie er denken und handeln noch viele Hunderte, die außerhalb des Vereins stehen.

Doch dieses ist das Schlimmste noch nicht. Diese Sorte „Deutsche“, die so ihre Herkunft verleugnen und verwischen wollen, denen man aber doch schon von weitem das Sauerkraut anfehen kann, das sie schon in ihrem Leben gegessen haben, wenn sie auch oft in gedrehter englischer Phrase den „Gentleman“ zu spielen sich bemühen, diese hängen ihrer Charakterstärke und Eitelkeit noch das Mantelchen der Heuchelei um, indem sie diese als „Tugend“ preisen und die Leute glauben machen wollen, daß solches Tun nur einem äußeren „kulturellen“ Bolle eigen sei. Bini! Will uns da der „Bill“ vortafeln, was wir alles „gemacht“ haben sollten, als wir einwanderten! Wer hat Prospekte rausgeschickt bei Gründung der deutschen Kolonien, gebettelt und Berieselungen gemacht, daß uns hier in dem gelobten Lande eine zweite Heimat mit allen Rechten geboten würde? Wer hat Pro

paganda hierfür gemacht und den Einwanderern versprochen, daß sie hier ihre Sprache hochhalten könnten? Dieses waren die Landesregierung und unsere kath. deutschen Zeitungen. Eine Kenntnis der Landessprache wurde nicht verlangt; doch bemühte sich ein jeder, sich dieselbe nach Möglichkeit anzueignen. So „ruchlos“ sind wir nun nicht, daß, trotzdem wir unsere Sprache beibehalten, sich nicht geeignete, sprachkundige Führer unter uns befinden, die unsere Rechte als Bürger vertreten könnten, ohne daß wir uns unter den Schutzmantel englischsprechender Katholiken flüchten oder englische Mitglieder in den Verein aufnehmen müssen. Und kommen erst mal unsere Jungen aus dem College, dann wimmelt es gerade so von Führern.

Der Einwurf bezüglich der Schulvorschriften ist gänzlich stichhaltig und hochstens eine Verleumdung für die Deutsch-Amerikaner. „Bill“ wird sich wohl noch erinnern, daß vor Jahren prominente Herren wie der hochw. A. C. Sinnert niederkniet und bei dieser fleghaften gelben Waude nicht zu Worte kommen konnte. Da wäre es sicher vorteilhafter für uns, wenn der Volksverein bald mal seine schon längst geplante „Trustee-Association“ ins Leben rufen würde. Hat er die kath. Vorsteher versammelt, so ist ihm Gelegenheit geboten, sie auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen und auf die Gefahren, die uns von den Gegnern drohen, hinzuweisen. Die nächsten könnten auch geschult werden und es könnte in corpore protestiert werden.

Jetzt wird es unsern Freunde „Bill“ wohl einleuchten, daß es wohl doch nicht ratsam ist, wenn man den Volksverein umtrempelt. Man soll niemals das Kind mit dem Bade ausschütten. Es würde uns sonst gehen wie den Wächern: die besten sind nicht viel wert. Die paar anderssprachigen Katholiken, die sich unter uns gemischt haben, haben wir nicht gerufen und sie werden uns nicht viel nützen. Besuchen sie uns aber, so bieten wir ihnen recht freundlich einen Stuhl an und der eine oder andere wird sich schon finden, der ihnen privatim in ihrer Sprache erklärt, was in der Versammlung vorgeht. Nur keine zu große Sentimentalität, mein lieber Vereinsbruder; denn die hat uns Deutschen schon oft geschadet. Was nun ganze Gemeinden angeht, die anderer Nationalität sind, — und die sicher nur außerhalb unserer Kolonie zu finden wären — die ich für unsere Sache interessieren und anwerben möchte, so wird denen sicher nichts im Wege stehen und man wird selbstredend nicht von ihnen verlangen, daß sie sich in ihren Versammlungen auf deutsch unterhalten, denn jede Regel hat ihre Ausnahmen; jedoch müssen sie sich im Allgemeinen nach der Konstitution richten. Was eine Föderation katholischer Vereinigungen von verschiedenen Nationen anbelangt, so wurde diese niemand mehr begrüßen wie mir Deutsche. Doch diesem Problem werden sich fast unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen. Vielleicht könnte dies in späteren Jahren möglich sein, wenn der Nationalrat, den der Krieg erzeugte, wieder verdisminutiert ist. Und dann müßte die oberste kirchliche Behörde dieses in die Hand nehmen, wie die Erzbischöfe und Bischöfe in Minnesota es jetzt mit dem „National Council of Catholic Men“ versuchen wollen. Dieses ist nicht Sache des Volksvereins und es in Angriff zu nehmen geht über seine Kräfte. Die Franzosen und Kanadier unserer und anderer Diözesen sind wohl unterrichtet und überzeugen von der Nützlichkeit unserer Organisation, warum folgen sie uns nicht nach? Also hier sind vorläufig auch keine Vorbeeren zu verdienen. Sorgen wir deshalb erst einmal für Ordnung im „eigenen Hause“, bevor wir nach Bögeln schnappen, die so hoch fliegen. (Fortsetzung folgt). —Fris.

Volksverein

deutsch-kanadischer Katholiken

Vorläufige Bekanntmachung.

Die jährliche, allgemeine Generalversammlung des Volksvereins wird höchstwahrscheinlich bald stattfinden und damit keine Zeit verloren geht und keine Ortsgruppe Ursache zur Klage hat, so sei hiermit schon darauf aufmerksam gemacht, die erforderliche Vorbereitung dazu zu treffen. Ueber „Wann“ und „Wo“ dieser Versammlung berichtet der „St. Peters Bote“ und „Courier“ in den nächsten Ausgaben. Die erforderliche Vorbereitung besteht darin:

- 1) Unverzüglich eine Versammlung der Ortsgruppe anzuhaben;
- 2) Den oder die Delegaten zu erwählen;
- 3) Einige Vorschläge, welche die eine oder andere Ortsgruppe der allgemeinen Generalversammlung unterbreiten möchte, spätestens bis zum 31. März schriftlich an folgende Adresse gelangen zu lassen: Rev. P. Marzellus, O.S.B., Watton, Sask.

Bemerkung: Laut Bestimmung des Generalvorsitzendes haben nur solche Mitglieder das Recht ihre Stimme für einen Delegaten abzugeben, welche mit dem Jahresbeitrag nicht im Rückstande sind. Für jede 10 Mitglieder, welcher die Pflicht nachgekommen sind, hat eine Ortsgruppe das Recht, einen stimmberechtigten Delegaten zu wählen. Die Generalleitung.

Vereins-Korrespondenzen.

Falsche Propheten.

Anscheinend haben meine Zeilen der Belehrung, die ich in der vorletzten Nummer des St. Peters Bote an den „Bill“ richtete, nicht die gewünschte Wirkung gehabt. Hartnäckig spielt er in seinem letzten Artikel den „falschen Propheten“ weiter, so ähnlich, wie „Bill Sunday“ in den Staaten. Ich hielt ihn das letzte Mal für einen glaubensschwachen Mitbruder, doch bin ich jetzt zur Ueberzeugung gelangt, daß er ein falscher Prophet ist und zwar wahr

Ein Herr Bill!

Es wurde vor einigen Tagen in unserm Peters Bote, von einem Herrn „Kris“ contra „Bill“, darüber verhandelt, ob es nicht gut sei, Katholiken aller Sprachen in den Volksverein aufzunehmen, weil

(Fortsetzung auf Seite 4)